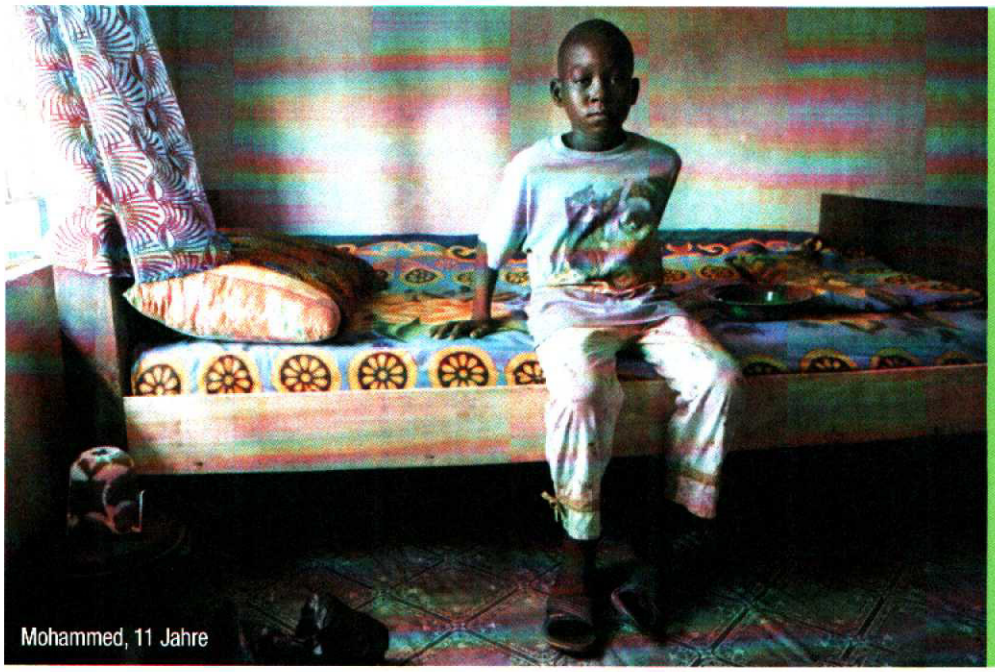

Mohammed, 11 Jahre

SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT

Warum wir Sie als SOS-Paten brauchen

Ebola: „Die letzten Monate waren eine harte Zeit."

Was geht in einem Kind vor, wenn Fremde gesichtslos in Gummianzügen ins Haus kommen und den Leichnam der geliebten Mutter mitnehmen? Der eigene Vater, die eigene Mutter, die Wärme, Nähe und Berührung geschenkt haben, werden jetzt abtransportiert, als gäbe es nichts Giftigeres auf der Welt. Laut WHO sind 10.000 Tote seit dem Ausbruch von Ebola zu beklagen. Wie viele Kinder mussten also solch einen Anblick ertragen? Wie viele Kinder, wie der elfjährige Mohammed aus Kenema, fragen sich: „Warum hat Gott mir beide Eltern genommen? Ich verstehe das nicht."

Mohammed verzweifelt an dieser Frage im „Interim Care Center" (ICC) Kenema in der Eastern Provinz von Sierra Leone. In den ICCs sind Kinder untergebracht, deren Eltern an Ebola gestorben sind und von denen man nicht weiß, ob sie sich selbst angesteckt haben. 21 Tage bleiben sie in dieser Quarantänestation. Allein, traumatisiert, stigmatisiert. Niemand will ihnen nahekommen aus Angst vor Ansteckung.

Die SOS-Kinderdörfer versorgen – oft zusammen mit anderen Organisationen – Waisenkinder in diesen ICCs. In Sierra Leone und auch in Liberia. Haben sich die Kinder nicht mit der Ebola Seuche infiziert, suchen wir Verwandte oder andere Menschen, die sich dieser Kinder annehmen und unterstützen die Familien, wenn nötig, auch finanziell.

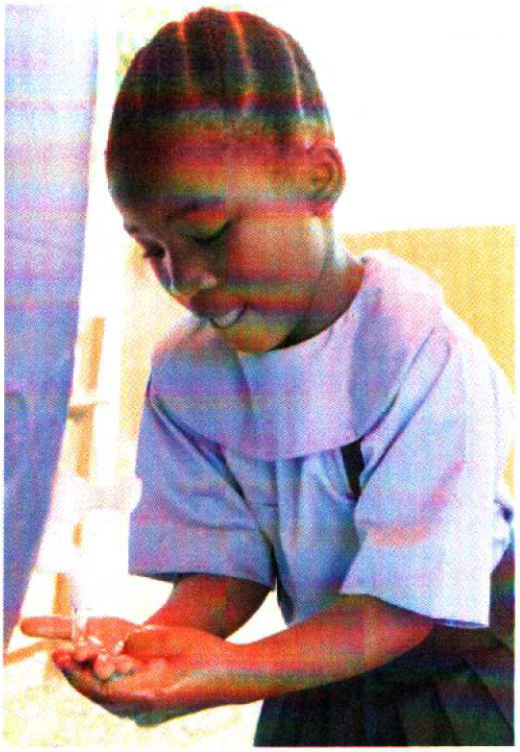
Ihre Patenschaft setzt Zeichen der Hoffnung

Auch, wenn Hilfe in dem Chaos, das Ebola hinterlässt, langsam geht. Was hat Ihre Patenschaft bisher bewirkt? Die SOS-Kinderdörfer betreiben eine **Krankenstation in Monrovia** – sie war und ist, von Unter-

Ein mit Ebola infiziertes Kind in Behandlung

Bestattungsteam an einem Friedhof für verstorbene Ebola-Patienten bei Makeni.

Fast jede Familie ist betroffen



Am ersten Schultag nach vielen Wochen Schließung

brechungen abgesehen, die einzige, die rund um die Uhr geöffnet ist. Ebola können wir dort nicht behandeln, aber dafür all die anderen, oft tödlichen Krankheiten wie Malaria, Typhus oder HIV, die in Zeiten von Ebola keinen Vor-rang haben. 5000 Patienten, vor allem Kinder, wurden hier in den letzten Monaten behandelt.

Die SOS-Kinderdörfer haben sich an **Aufbau und Ausstattung der oben erwähnten ICCs in Sierra Leone und Liberia** beteiligt, in denen mehrere hundert Kinder vorübergehend aufgenommen und untersucht werden. Weiterhin sorgten wir für eine **kindgerechte Personalausbildung.**

Die SOS-Kinderdörfer versorgen bedürftige, von Ebola betroffene Familien mit **Lebensmitteln, Kinderkleidung sowie Hygieneprodukten** und klären bezüglich **Präventionsmaßnahmen** auf.

Ein neues Zuhause für Ebola-Waisen

Die SOS-Kinderdörfer suchen im Land nach Menschen, die Ebola-Waisen aufnehmen können und wollen. Und endlich hat sich die Situation wenigstens so weit entspannt, dass die ersten vier **Ebola-Waisen im SOS-Kinderdorf Makeni in Sierra Leone aufgenommen werden können.** Bisher waren die Schutzmaßnahmen zu streng für diesen Schritt. Die SOS-Kinderdörfer waren – zum Schutz, aber auch zum Leidwesen der Kinder – vom öffentlichen Zugang weitestgehend abgeriegelt.

Herausforderung auf lange Zeit

„Die letzten Monate waren eine harte Zeit, die wir unser Leben lang nicht vergessen werden," sagt Liberias SOS-Direktor George Kordahi. Inzwischen werden Grenzen geöffnet, Schulen nehmen ihren Betrieb auf, Sicherheitsvorkehrungen gelockert. Auch SOS kann somit noch mehr tun. „Wir haben es noch lange nicht geschafft. Ein unentdeckter Fall und die Infektionen schießen wieder in die Höhe," meint auch Emmanuel Woode, Chef der SOS-Kinderdörfer in Sierra Leone. Mohammed und all die anderen brauchen noch lange Trost, Zuwendung, Verständnis.

Bitte unterstützen Sie Mohammed und viele andere Kinder weiterhin als SOS-Pate.

Im Pappkarton kam der kleine Charles im SOS-Kinderdorf Makeni an.

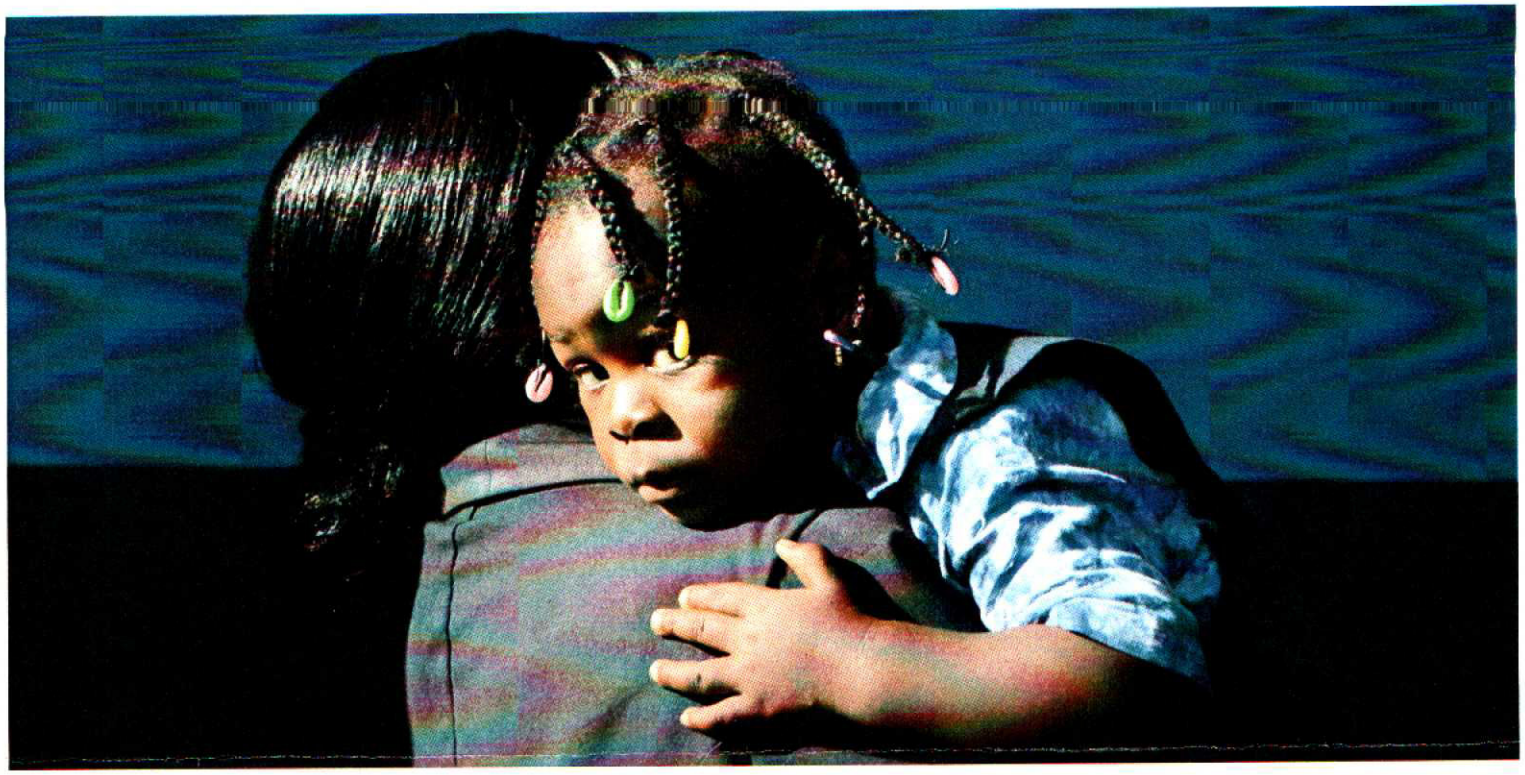
Danke im Namen der Kinder!

Bildnachweis: Daniel van Moll, Nurudeen Sanni und SOS-Archiv

DZI Spenden-Siegel

www.sos-kinderdoerfer.de

SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT



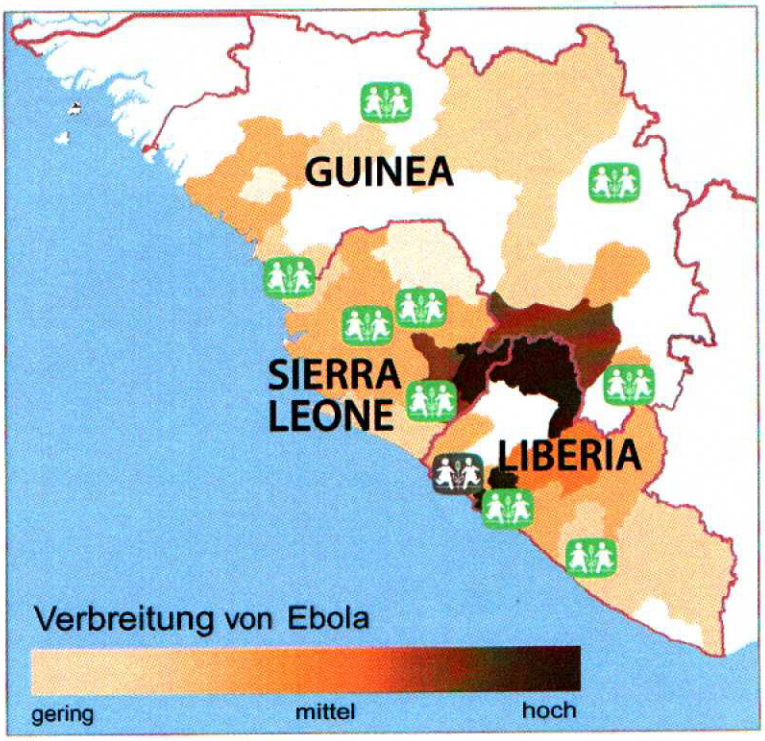
Mit Ihrer SOS-Patenschaft begleiten Sie Ebola-Waisen nachhaltig

Die Arbeit der SOS-Kinderdörfer in den Ebola-Krisenländern ist langfristig angelegt. Jungen und Mädchen, denen die Epidemie alles genommen hat, brauchen eine kinderfreundliche Umgebung, die Schutz bietet, und liebevolle Begleitung. Sobald eine Ansteckungs- gefahr ausgeschlossen werden kann, machen SOS- Mitarbeiter Verwandte der Waisen ausfindig und unterstützen Onkel, Tanten und Großeltern dabei,
die Ebola- Waisen anzunehmen und gut für sie zu sorgen.

SOS wird hungernde Familien mit Nahrungsmitteln unterstützen und Kinder, für die niemand sorgen kann, in einem SOS-Kinderdorf aufnehmen. Geschulte Mitarbeiter aus dem SOS-Familienstärkungsprogramm werden Kindern und Familien beistehen, um den Ver- lust geliebter Menschen zu verarbeiten.

Was Ihre SOS-Patenschaft für Ebola-Waisen bewirkt

Als SOS-Pate helfen Sie uns, verlassenen und stigmatisierten Kinder zu geben, was sie am dringendsten brauchen: Menschen, die sie aufnehmen und ihnen beistehen – wenn nötig über Jahre hinweg. In halbjährlichen Berichten informieren wir Sie, wie viel Sie mit Ihrer Patenschaft erreichen.



Als SOS-Pate helfen Sie so lange Sie wollen und können. Ab 15 Euro im Monat geben Sie Ebola-Waisen Schutz, Halt und Geborgenheit. Sie ermöglichen Familien, wieder aus eigener Kraft für ihre Kinder zu sorgen.

Danke im Namen der Kinder!

Bildnachweis: Claire Ladavicius, Jeanne Mukanhogo

DZI Spenden-Siegel

SOS
KINDERDÖRFER
WELTWEIT

Ridlerstraße 55 • D-80339 München
www.sos-kinderdoerfer.de

Abteilung: Patenbetreuung
Telefon: +49 / 89 / 1 79 14 – 160
Telefax: +49 / 89 / 1 79 14 – 215
paten@sos-kinderdoerfer.de

Danke, dass Sie verlassene Kinder begleiten!

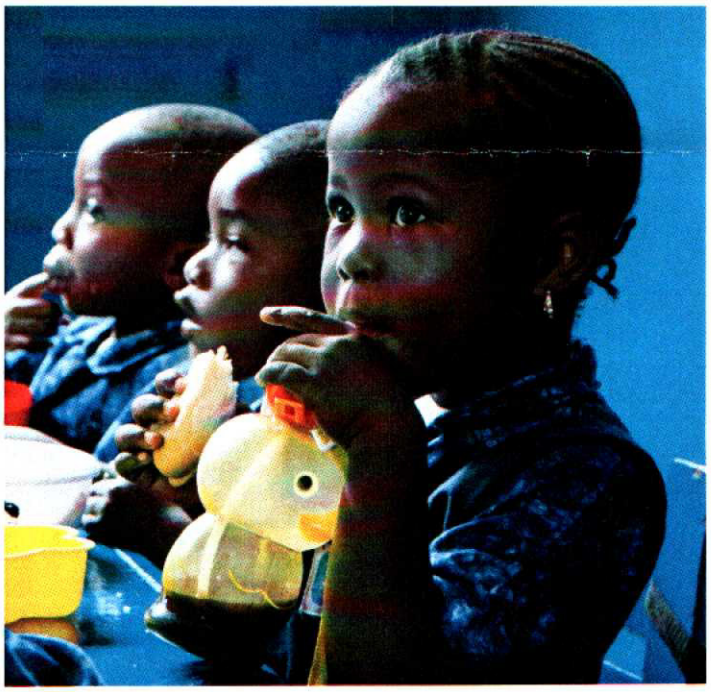
Als SOS-Pate schützen Sie Ebola-Waisen in Westafrika.

Das Ebola-Virus tötet Menschen, zerstört Familien und bringt ganze Länder in Westafrika an den Rand des Abgrundes. Zurück bleiben Kinder, die ihre Eltern verloren haben und wie Aussätzige behandelt werden. SOS kümmert sich um Ebola-Waisen – mit Ihrer Unterstützung als SOS-Pate!

Ebola breitet sich rasend schnell aus. Vor allem in Liberia, Sierra Leone und Guinea sind die Gesundheits- und Sozialsysteme völlig überfordert. Nach einem Bericht der Vereinten Nationen haben bis September 2014 rund 3.700 Kinder und Jugendliche ihre Eltern durch die Epidemie verloren. Und es werden täglich mehr! Die meisten Ebola-Waisen bleiben sich selbst überlassen. Sie gelten als „Unglücksbringer" und werden von ihren Verwandten verstoßen, denn die Menschen haben Angst, sich anzustecken.

SOS sorgt für verlassene Kinder

Hauptaufgabe der SOS-Kinderdörfer ist, für Kinder zu sorgen, die sonst niemanden haben. Mit Ihrer SOS-Patenschaft helfen Sie uns, Ebola-Waisen beizustehen. Da in vielen Gegenden die Nahrung knapp ist, und die Lebensmittelpreise explodiert sind, droht den Kindern Hunger. Ebola-Waisen sind der Gefahr ausgesetzt, entführt, misshandelt oder zur Kinderarbeit gezwungen zu werden. Unsere SOS-Mitarbeiter setzen alles daran, um die Kinder zu erreichen:

- Wir versorgen Ebola-Waisen in Kenema, einer der am stärksten betroffenen Städte in Sierra Leone, mit Nahrung und Medikamenten.
- Wir klären, wer die Kinder sind.
- Wir suchen Verwandte, bei denen die Waisen unterkommen können.
- Wir schaffen Schutzzonen, verhandeln mit den Behörden, wie es mit den Kindern weitergeht, und kümmern uns um verlassene Kinder.

Zudem trägt SOS in Liberias Hauptstadt Monrovia zur Gesundheitsversorgung bei und unterhält dort eine der wenigen Kliniken, die rund um die Uhr für Patien- ten da ist. Transportflugzeuge der Bundeswehr liefern Schutzanzüge und Desinfektionsmittel, um den Be- trieb der Klinik aufrecht zu erhalten. „Ebola-Patienten müssen wir an Spezialkliniken verweisen, doch wir können jeden Tag Menschen retten, die mit Malaria oder Typhus zu uns kommen", sagt Quendi Appleton. Das ehemalige SOS-Kind ist Krankenschwester in der SOS-Klinik.